

# POLIZEI REPORT

G 58066  
ISSN 1619-0335  
Nr. 28  
Sept. 2008



**BEZIRKSGRUPPEN POLIZEIZENTRALBEHÖRDEN HESSEN UND  
HESS. BEREITSCHAFTSPOLIZEI IN DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI,  
POLIZEI-SOZIALHILFE HESSEN E.V. UND DER  
PSG POLIZEI SERVICE GESELLSCHAFT MBH HESSEN**

# Auslandsmission auf dem Balkan – Rückblick auf „unvergessliche Polizeiarbeit“

Ich sprach mit Jan Schildwächter, Angehöriger der II. BPA in Lich über seine zurückliegende Auslandsmission

**Wie fiel der Entschluss, den „täglichen Arbeitsplatz“ mit dem in einer Auslandsmission zu tauschen?**

Die ersten Informationen über die dienstliche Verwendung im Ausland konnte ich über regelmäßige Berichterstattungen in der Hessischen Polizeirundschau sammeln. Nach und nach wuchs dann der Gedanke in mir: „So was könntest Du ja auch mal machen...!“ Im nicht-polizeilichen Freundeskreis haben viele meiner Freunde u. a. nach Auslandssemestern während des Studiums durchweg über positive Erfahrungen berichtet. Klar, dass einem in der Ferne die heimatlichen Bedingungen fehlen würden, aber letztendlich hätte ein Auslandsaufenthalt nachhaltig zur Persönlichkeitsbildung und -entwicklung beigetragen. Als Polizeibeamter des Landes Hessen sind die Formen einer Tätigkeit im Ausland begrenzt, daher spielen hier Auslandsmissionen eine zentrale Rolle. Also entschloss ich schon 2004, mich für eine Auslandsmission zu bewerben. Das Auswahlverfahren, die Vorbereitungslehrgänge sowie eine Knieoperation führten dann dazu, dass ich erst ca. drei Jahre später, im März 2007, in den Kosovo ausreisen konnte.

**Die Familie, also Frau und Kind bleiben zurück. Wie klappt das mit der „Kontaktpflege“?**

Zum Zeitpunkt der Ausreise war meine Tochter erst 15 Monate alt und selbstverständlich fiel mir der Abschied von ihr und meiner Lebensgefährtin sehr schwer. Im Kosovo war die kommunikative Infrastruktur teilweise schon „akzeptabel“ ausgebaut, d. h. in manchen Gebieten konnte ich über das Mobiltelefon telefonieren und in einigen Bereichen hatte ich die Möglichkeit, privates Internet zu bekommen. So konnte ich in meiner Mietwohnung, die ich mit drei weiteren Kollegen bewohnte, einen –



wenn auch sehr langsamen - Internetzugang nutzen. Jeweils einer von uns konnte in unserer Freizeit online gehen und trotz der schlechten Verbindungsgeschwindigkeit funktionierte „Skype“ meistens, wenn auch mit Einschränkungen. So war man immer über die Dinge informiert, die meine Lieben zu Hause umgetrieben haben..

Darüber hinaus bekommt man für fünf gearbeitete Tage (man muss dort jeden Tag arbeiten, auch an den Wochenenden) einen freien Tag. So war es mir möglich, alle 35 Tage für 1 Woche nach Hause zu fliegen.

**Blieb noch Zeit, um Freundes- und Bekanntenkreis zu pflegen?**

Auch zu Freunden und Kollegen hält man Kontakt via E-Mail, Skype oder Handy. Während der Heimataurlaube hatte ich aber nicht immer die Zeit, mich mit allen Freunden zu treffen.

Diese Zeit war für meist meine Familie reserviert. Dadurch kristallisierte sich heraus, welche Freundschaften so intensiv waren, eine solche „Pause“ zu überstehen.

Leider ist der Kontakt zu meiner Stammdienststelle während des

Auslandsaufenthaltes fast gänzlich abgebrochen. Informationen über Neuerungen bei der hessischen Polizei bekam ich nur persönliche Kontakte - hier über ein Mitglied des Hauptpersonalrates der Polizei.

**Sind spürbare positive Veränderungen durch die eingesetzten Polizeibeamtinnen und -beamte erkennbar und wenn ja, welche?**

Die UNMIK läuft bereits seit 1999, so dass die Organisation schon eingespielt ist und keine großen Veränderungen in kurzer Zeit vorgenommen werden. Veränderungen werden vorgeplant und sukzessive umgesetzt, wie z. B. die Übertragung der Exekutivaufgaben von der UNMIK zur lokalen Polizei. Der Einzelne ist hier ein Teil der Operation und hat entsprechend der Vorgaben zu handeln, so dass große positive Veränderungen persönlich kaum spürbar sind. Meine Erfahrung zeigt aber, dass ein freundliches, kompetentes Auftreten als Polizeibeamter verbunden mit einer professionellen Grundhaltung in den Köpfen der Kolleginnen und Kollegen der lokalen Polizei Weiterentwicklung bringt. Durch das Vorleben von „typisch deutschen“ Charaktereigenschaften als



Diplomat in Uniform bietet man den Kosovaren ein Vorbild, an dem sie sich selbst ausrichten können. Und dieser persönliche Erfolg ist spürbar.

### **Wie stellt sich die Vorbereitung auf die Mission dar – welches sind die Inhalte?**

Die Vorbereitung beginnt mit einem Basisseminar. Hier werden grundsätzliche Verhaltenshinweise für Polizeibeamte bei Auslandsmissionen gegeben, z. B. Informationen über die verschiedenen Friedens- und Menschenrechtsorganisationen, polizeiliche Strukturen in Missionen, Minenkunde aber auch praxisnah in einer virtuellen „Police Station“. Die polizeispezifischen Englischkenntnisse werden in einem weiteren Seminar vermittelt. Für das nicht immer einfache Fortbewegen im Missionsgebiet wird ein Geländewagentraining angeboten. Kurz vor der Ausreise besucht man dann noch das Vorbereitungsseminar, in dem man sich dann mit dem Kontingent, mit dem man ausreisen wird, trifft und ganz gezielt spezifische Informationen und Hinweise für die Mission, an der man teilnimmt, erhält.

### **Die gemachten Erfahrungen sind da – kann man diese ggf. als Ratgeber für Interessierte Kollegen weitergeben?**

Es ist herauszustellen, dass jede einzelne Mission eine individuelle

ist. In meinem 22-köpfigem Ausreisekontingent gab es 22 völlig unterschiedliche Missionen, abhängig vom Einsatzort und den übertragenen Aufgaben. Hier einen Ratgeber zu erstellen, halte ich für nicht sinnvoll. Das IAF der Polizei Nordrhein-Westfalen ist mit den Vorbereitungslehrgängen für die UNMIK beauftragt. Dort stehen umfangreiche Informationssammlungen für Interessierte zur Verfügung (auch im Internet unter ). In Hessen kann man am sich bei turnusmäßigen Veteranentreffen informieren, dort werden von Rückkehrern Erfahrungen aus erster Hand weitergegeben.

### **Wie gestaltete sich das dienstliche Leben vor Ort?**

Entsprechend der polizeilichen Herkunft wird man auch in der UNMIK in die Bereiche Grenzpolizei, Schutzpolizei und Kriminalpolizei eingeteilt. Für mich als Beamten des HBPP hieß dies, dass ich auch dort in einer Art Bereitschaftspolizei ganz normal Streife gefahren bin und im dortigen Rahmen polizeilich tätig wurde. Selbstverständlich kann man sich aber auch auf andere ausgeschriebene Funktionen bewerben. Durch die hohe Personalfluktuationsrate in der Mission stehen dafür viele Stellen zur Verfügung, so dass fast jeder die Chance hat, früher oder später in seinem Wunschbereich zu arbeiten. Ich hatte die Möglichkeit, nach vier Monaten Leiter der Schutzpolizei meiner Region zu

werden. In dieser Funktion nahm ich die Einsatz- und Personalverantwortung für 900 einheimische Polizisten und ca. 200 internationale Polizisten aus fast 40 verschiedenen Ländern wahr. Eine fordernde und reizvolle Aufgabe, die ich in Hessen aufgrund meines Dienstgrades niemals übernehmen hätte können, die mich nachhaltig geprägt hat und die ich nie vergessen werde.

### **Wie gestaltet sich das gesellschaftliche Leben im Ausland – ist dies überhaupt möglich?**

Um die Gefahren während des Dienstes und der Freizeit zu minimieren, ist man auf die Mithilfe von anderen internationalen Kolleginnen oder Kollegen angewiesen. Während sich in Hessen nach Dienstende die Wege größtenteils trennen, ist man in der Mission auch dann noch zusammen, ja wohnt ggf. noch gemeinsam. Man rückt als Gruppe sehr eng zusammen. Gemeinsame Ausflüge oder Restaurantbesuche stehen auf der Tagesordnung. Während meiner Zeit waren Besuche von Restaurants, Sehenswürdigkeiten, Bars oder Sportveranstaltungen möglich, sowohl im albanischen als auch im serbischen Teil.

### **Welche Erfahrungen mit ausländischen Kollegen blieben hängen?**

Bei den Kollegen aus anderen Ländern fällt ganz schnell auf, dass dort nach völlig anderen Standards verfahren wird, z. B. bei Fahrzeugkontrollen. Wir Deutschen sichern von der Beifahrerseite, andere Nationen von der Fahrerseite, noch andere wissen gar nicht, was ein sichernder Beamter ist. Ich hatte das Gefühl, dass unter anderem wir Deutsche im Dienst dort den Maßstab setzen. Es ist jedoch fast nicht möglich, den Level der internationalen Kolleginnen und Kollegen kurzfristig auf das deutsche Maß anzuheben, so dass man am Besten beraten ist, seine eigenen Maßstäbe etwas herabzusetzen und nicht immer 100 Prozent zu erwarten. Dies jedoch nur auf der dienstlichen Ebene.

Im menschlichen Bereich ist es fantastisch, mit einer Vielzahl an

Kollegen aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten zusammen zu sein. Dieses Spektrum an Lebenseinstellungen und Verhaltensweisen bekommt man selten geboten. Über allem steht das beeindruckend große Maß an Kollegialität und Hilfsbereitschaft, welches alle internationalen

Kolleginnen und Kollegen mitbrachten.

#### **Zum Schluss ein persönliches Fazit:**

Für mich war es eine spannende, schöne und manchmal auch schmerzhaft Zeit, in der man sich vielen neuen Gefühlen stellen muss

und in der man sich der Bedeutung mancher Gefühle auch erst richtig klar wird. Ich möchte diese Zeit nicht missen und hoffe, dass meine persönlichen und dienstlichen Lebensumstände es zulassen, irgendwann nochmals an einer Mission teilzunehmen.

J. Mohrherr

## **Staat oder Privat, wer ist besser?**

Sonntagabend, gg. 19:50 Uhr, kurz vor dem Anpfiff des EM-Finales. In der hessischen Landeshauptstadt setzt der optische und akustische Alarm an einem Elektrogroßmarkt, „Ich bin doch nicht blöd“, lautstark und weit sichtbar ein. In der angrenzenden Nachbarschaft sieht man neugierige Blicke aus den Fenstern und von den Balkonen. Ob wohl zusätzlich zum Alarmsystem einer dieser aufmerksamen Bürgerinnen und Bürger die Polizei benachrichtigt hat?

20:02 Uhr, der vermeintliche Schlüsselberechtigte kommt zu Fuß auf den Parkplatz vor den Markt. Ahnungslos und etwas aufgeregt läuft er vor dem Haupteingang auf und ab. Zwei Minuten später fährt ein Streifenwagen der hessischen Polizei vor. Die beiden Beamten nehmen Kontakt zum Schlüsselberechtigten auf und betreten gemeinsam mit diesem über einen Nebeneingang den Markt. Die Ursachenerforschung scheint endlich loszugehen.

Geschlagene 30 Minuten nach dem Beginn des Alarms, 20.20 Uhr, erscheint ein Dienstauto eines privaten Sicherheitsunternehmens vor dem Ereignisort. Dieses ist durch die ziemlich große Beklebung auch als solches deutlich erkennbar!

Der Sicherheitsmann steigt aus und fängt hektisch an zu telefonieren. Aus der Nachbarschaft wird er lautstark darauf aufmerksam gemacht, dass bereits eine Streifenbesatzung sowie der Schlüsselberechtigte im Elektromarkt sind. Dies stört diesen überhaupt nicht - fleißig und unbeirrt telefoniert er weiter. Dumm nur, der Streifenwagen steht ja weiterhin sichtbar bereits am Ereignisort.

Als die beiden Schutzleute mit dem Angestellten aus dem Markt kommen, läuft der Sicherheitsmann immer noch telefonierend vom Eingang des Marktes in entgegengesetzter Richtung weg. Flucht?

Während die Polizisten mit dem Schlüsselberechtigten ihre Nachsuche beendet haben und den Markt

verlassen, ist der telefonierende Sicherheitsmann fast am Gebäudeende angekommen.

Auf zurufen eines Beamten reagiert dieser nicht, aber ein Pfeifen desselben erreicht ihn kurz danach. Aha, am Hörvermögen scheint es nicht zu liegen! Nach einem kurzen Gespräch der Beamten mit dem Angestellten des privaten Sicherheitsunternehmens verlässt die Streifenbesatzung den „Tatort“ mit einer gewissen Erleichterung, natürlich im Gedanken, einem Fehlalarm aufgesessen zu sein.

Der Schlüsselberechtigte geht, so mein Eindruck, ebenfalls erleichtert aber sicherlich mit der Vorfreude auf das EM-Endspiel, über den Parkplatz. Nur unser Mann der Security bleibt noch vor Ort und .....telefoniert fleißig weiter.

Sportlich betrachtet hat am Tage des EM – Endspiels der Staat und damit die Polizei das entscheidende Tor geschossen! SLN

## **Inventur bei der hessischen Polizei – 3 Hundertschaften sind mit Zählen beschäftigt**

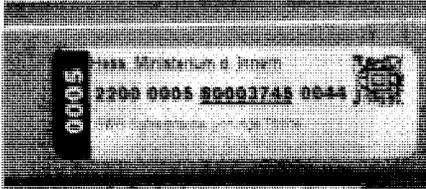
#### **Rückblick:**

Auf der Basis eines einheitlichen Landesreferenzmodells und der Branchenlösung SAP® for Public Sector werden in den rund 800 Dienststellen der Hessischen Landesverwaltung sukzessive das kaufmännische Rechnungswesen mit Kosten- und Leistungsrechnung sowie ein betriebswirtschaftlich orientiertes Controlling eingeführt. Ziel ist, die Kostenstrukturen des Landes transparent zu machen und eine tragfähige Grundlage für zukünftige Verwaltungsentscheidungen zu

schaffen. Darüber hinaus wird ein modernes, landesweit einheitliches Personalwirtschaftssystem dazu beitragen, den Personaleinsatz zu optimieren und maximale Transparenz über die Kosten für Bedienstete und Versorgungsempfänger zu erreichen. Technologische Grundlage sind die Lösungen von SAP. Bis 2008 sollen die komplexen Reformvorhaben abgeschlossen sein.

Für die Umsetzung der Jahrhundertreform Neue Verwaltungssteuerung (NVS) hat sich das Land Hessen eine Selbstverpflichtung auf die

Fahnen geschrieben, die Triebfeder und Anspruch zugleich ist: „Die Hessische Landesverwaltung nimmt mit diesem Projekt eine Vorreiterrolle ein. Keine andere Landesverwaltung in Deutschland strebt im Rahmen einer Verwaltungsreform einen vergleichbar konsequenten und umfassenden Wandel an“, erklärte damals Harald Lemke, Staatssekretär und Bevollmächtigter für E-Government und Informationstechnologie der Hessischen Landesregierung, mittlerweile a.D. und mit einer üppigen Pension ausgestattet. Grundlage des neuen Steuerungs-



prozesses ist die Umstellung des öffentlichen Rechnungswesens von der bisherigen, inputorientierten kameralen Haushaltsführung auf das kaufmännische System der doppelten Buchführung.

Die „Konzernbilanz Hessen“ zeigt in der Endausprägung erstmals eine durchgängige Kostentransparenz und Effizienz der staatlichen Leistungserstellung. Sie bildet darüber hinaus die aktuellen und bevorstehenden Haushaltsbelastungen sowie die Vermögensentwicklung des Landes exakt ab.

#### **Gegenwart:**

Bei der hessischen Polizei ist in der Zwischenzeit vieles anders, aber

nicht immer besser geworden. Das Mammut-Vorhaben NVS lähmt den ohnehin arg gebeutelten Personalhaushalt der hessischen Polizei. Mit den Polizeivollzugsbeamtinnen und -beamten kann man es ja machen: Die Software-Landschaft SAP wird zur Verfügung gestellt. Damit soll dann die gesamte Personalverwaltung arbeiten. Dumm nur, dass beispielsweise eine automatisierte Schnittstelle zur Bezügestelle noch immer nicht funktioniert. Also nutzen wir weiter die von unseren Polizeibeamten programmierten Excel Sheets. Jetzt die Errungenschaft der doppelten Buchführung. Kostentransparenz. Die Polizei muss also in einer Bilanz nachweisen, was sie hat (Gegenstände pp.) und damit auch was sie kostet. Wir sind ja ein Teil des „Konzerns“. Woher nehmen wir das Personal für die Inventur? Natürlich aus dem Bestand. Von der Basis. Dort sitzt es ja: das Personal! Ergebnis einer landesweiten Nachfrage:

Bei den 11 Polizeibehörden und Einrichtungen sind Tarifbeschäftigte (137), Verwaltungsbeamte (15) und Polizeivollzugsbeamte (242) mit der Durchführung der Inventur hauptamtlich beauftragt. Nicht eingerechnet sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im sogenannten Nebenamt aushelfen. Das tun sie dann auch, in Einzelfällen bis zu dreiviertel ihrer Arbeitszeit.

Also werden jetzt für mehrere Monate Strichcodes auf zu inventarisierendes Möbel und ähnliches geklebt. Das ganze wird PC gestützt erfasst und abgelegt. Hoffentlich gelingt es nach dieser Inventur, die erfassten Daten auch zu pflegen. Die unlängst zurückliegende Inventur war wohl umsonst. Grund ist, dass die damals erhobenen Daten keiner Datenpflege unterlagen und somit jetzt alles neu erfasst werden muss. Im Sinne unseres Konzerns!

J. Mohrherr

## **Neues von POM Fritz – Vorsicht Glosse**

Hallo liebe Kolleginnen und Kollegen, ihr kennt mich schon. Ich heiße Fritz und bin Polizeioberrmeister, also POM Fritz. Ich werde auch niemals befördert, weil das ja keinen Sinn ergäbe. Ich schreibe ab und zu mal in den GdP Publikationen, wenn mir mal wieder was unter den Nägeln brennt. Ich habe ja lange gebraucht, um das mit dem Verkauf und zurückmieten der polizeilichen Liegenschaften und dem Hessischen Immobilienmanagement (HI) zu verstehen, als mein Chef das mal in einer Besprechung vorgestellt hat und weil ich damit dann doch nicht so klar kam, habe ich mir gedacht, dass ich das Zuhause auch mal probiere, damit ich begreife, wie so was funktioniert. Wie man ja weiß, habe ich mir mit meiner Frau zusammen ja vor Kurzem ein Fertighaus gebaut und da habe ich dann auch so eine Art Häusliches Immobilienmanagement (HI) eingeführt. Also bisher habe ich die Kreditzinsen selber bezahlt; aber jetzt zahlt meine Frau die Hälfte, weil die ja auch arbeiten geht. Bis dahin war ja noch alles gut. Dann hat meine Frau aber gesagt, weil sie kocht und putzt muss ich an sie auch entsprechende An-

teile zahlen. Das haben wir dann an einem Wochenende besprochen und seitdem zahle ich an sie die anteiligen Kosten fürs Kochen. Beim Putzen zahle ich 60 Prozent, weil sie ja mein Hobbyzimmer nicht mit benutzt und nicht reinigt. Dafür verrechne ich anteilig die Kosten für das Tanken unseres gemeinsamen Autos und sie muss mir jeweils 10,- Euro zahlen, wenn ich den Rasen in unserem Garten mähe. Gleichzeitig haben wir vereinbart, dass ich, falls mal der Rasenmäher kaputt geht oder repariert werden muss, von den 10,- Euro die Hälfte für derartige Fälle auf die Seite zu legen habe. Zwischendurch war das manchmal schon ein hartes Verhandeln, weil jeder von uns jeden Tag eine neue Idee hatte, mit der er beim anderen Geld fordern wollte und wir haben uns auch kräftig in die „Wolle“ bekommen. Da ich auch noch für die Reinigung des Autos zuständig bin und jede Woche beim „Waschbär“ den Wagen auf Hochglanz bringe, habe ich natürlich auch dafür einen Anteil gefordert.

Ich möchte das jetzt nicht noch ausführlicher darstellen, aber da habe ich mich mit meiner Frau so

richtig gefetzt. Dann kamen wir aber darüber in Streit, weil ich irgendwann den Überblick verloren habe und bevor wir uns dann für teureres Geld einen Verwalter beschäftigen mussten, haben wir alles wieder zurückgedreht. Jetzt haben wir wieder viel mehr Freizeit und streiten auch nicht mehr so oft.

#### **Anmerkung:**

Ob „feindliche“ Abnahme von Aufgaben oder nicht. Dies sei an dieser Stelle einmal dahingestellt. Die Frage lautet doch: Wie sinnbehaftet stellen sich eigentlich die neuen Strukturen zur Aufgabenwahrnehmung durch das Hessische Immobilienmanagement (HI) für die hessische Polizei dar? Die Einbindung von mehr Entscheidungsstellen führt zur Mehrbelastung und erhöhtem Zeitaufwand der Polizeibeschäftigten. Kostendruck und erhebliche Zeitverzögerungen führen zu schlechteren Serviceleistungen. Reibungsverluste entstehen auf Grund unklarer Zuständigkeiten. Die Verwaltungswege haben sich deutlich verlängert. Die Anwesenheit von fremdem Personal stellt ein erhöhtes Sicherheitsrisiko dar.

# Drei - mit Freude dabei !

## Nachlese zur Einsatzbetreuung bei der UEFA EURO 2008 in der Schweiz

### Zur Erinnerung:

Die Hessische Polizei unterstützte in der Zeit vom 09. – 12. Juni 2008 die Schweiz anlässlich der Fußball Europameisterschaft mit zwei Hundertschaften und technischen Einsatzkräften in Basel und Zürich.

Die gewerkschaftliche Einsatzbetreuung wurde von Jens Mohrherr und mir (Roland Kramer) wahrgenommen. Die Betreuung machte richtig Freude, da wir auf hoch motivierte und professionell auftretende Kolleginnen und Kollegen trafen. Die Akzeptanz bei der schweizer Bevölkerung und den vielen ausländischen Gästen war hoch, man kann sagen freundschaftlich.

### Drei - mit Freude dabei:

Bei unseren vielen Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen trafen wir auf ein Geschwisterpaar, das Seite an Seite in der gleichen Einheit Dienst machte. Im Gespräch stellten wir fest, dass dieses „Paar“ unserer Gewerkschaft angehört und es einen weiteren Bruder in den Reihen der Hessischen Polizei gibt, der zwischenzeitlich bei D520 in Frankfurt seinen Dienst versieht. Er ist seit 14 Jahren dabei und somit der „Dienstälteste“ in der Familie.

Wie es kam, dass drei Geschwister den Weg zur Hessischen Polizei fanden und alle drei Dienst in der III. BPA / Mühlheim versehen haben, berichteten uns die Geschwister Silke und Erik Schumann.

Diese eindrucksvolle Schilderung unseres Geschwisterpaares möchte ich unverfälscht und mit deren eigenen Worten wiedergeben:

**Erik** – ich bin 26 Jahre alt und seit 5 Jahren dabei. Zu Hause waren wir immer stolz auf meinen Bruder Jörg. Er erzählte immer positiv von seinem spannenden Beruf. Als ich kleiner, so ungefähr 14 Jahre alt war, hatte er mich mal mit in die III. BPA nach Mühlheim genommen. Da durfte ich mal seinen Helm aufziehen und den MK-Tech, in welchem ich zwar versank, aber trotz-



dem hat mich das stolz gemacht. Natürlich musste er dann auch ein Foto von mir machen.

Seit diesem Moment war klar: Ich wollte zur Polizei. Ein spannender, abwechslungsreicher Beruf, bei dem man Gutes tun kann und nebenbei sozial abgesichert ist.

Heute empfinde ich meine Entscheidung als richtig.

**Silke** – ich bin 24 Jahre alt und seit 4 Jahren dabei. Jörg mein ältester Bruder ist 10 Jahre älter als ich. Als er bei der Polizei anfang war ich 10 Jahre alt und immer gespannt auf neue Erzählungen von ihm. Also entschloss ich mich schon als Kind auch Polizistin zu werden.

Als ich dann älter wurde und mich mit meinem beruflichen Werdegang auseinandersetzte, wurden mir auch die anderen Vorteile einer Ausbildung bei der Polizei bewusst.

Es wird für die Ausbildung das Abitur verlangt; man studiert, ohne auf eine Universität gehen zu müssen, in der Anonymität herrscht. Das Studium ist eine Mischung aus praktischen und theoretischen Aspekten, das obendrein bezahlt wird.

Doch der Hauptgrund war immer das Bild, das ich durch meinen großen Bruder von einem Polizisten im Kopf hatte: man hat einen spannen-

den Beruf, bei dem man mit Menschen jeder Art zu tun hat, ihnen helfen kann, aber hauptsächlich für Recht und Ordnung sorgen kann.

**Erik** – meiner Meinung nach ist es positiv, Geschwister bei der Polizei zu haben. Bei uns ist es sogar der Fall, dass wir zumindest zu zweit in einer Einheit sind. Da hat man immer jemanden dabei, der einem sehr nahe steht. Auch ist es von Vorteil, dass man sich mal schnell ein Namensschild ausleihen kann, wenn man gerade kein eigenes griffbereit hat.

Zu Beginn empfand ich es noch gewöhnungsbedürftig, dass meine kleine Schwester, auf die ich früher immer aufpassen musste, nunmehr neben mir in der Polizeikette steht und dieselbe Aufgabe wahrnimmt wie ich. Aber sie kann das genauso wie ich, somit ist es nunmehr überhaupt kein komisches Gefühl mehr.

**Silke** – Erik hatte ein Jahr vor mir sein Studium an der VFH aufgenommen, was für mich besonders schön war, denn so habe ich immer genau gewusst, was mir bald bevor stehen wird. Diesen Zustand habe ich persönlich sehr genossen, da man immer einen Ansprechpartner bezüglich der Studieninhalte hatte. Es kam hin und wieder vor, dass er

sein Wissen in „Nachhilfestunden“ bei mir testen konnte.

**Fazit** – diese schöne Begegnung mit den Geschwistern Schumann alleine betrachtet, war für uns Einsatz-

betreuer der GdP Belohnung und Bestätigung unserer Arbeit.

Wir freuen uns auf noch viele Einsätze, bei denen wir unsere Kolleginnen und Kollegen begleiten dür-

fen. Unseren „Dreien“ und allen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir viele schöne Erlebnisse in der „Familie“ der Polizei.

Roland Kramer  
BZG BePo

## Eine scheinbar „unendliche Geschichte“ hat ein Ende! Oder doch nicht?

Die Küche der Bereitschaftspolizei in Kassel – Niederzwehren wurde vor einigen Jahren geschlossen. gleichwohl das dort eingesetzte Personal sich mit ihrem Arbeitsplatz identifizierte, „wurde das Personal mit anderen Aufgaben betraut“. Begründung: Die Küchen bei der Polizei sind nicht mehr im betriebswirtschaftlichen Sinn effizient.

So blieb den Beschäftigten der Bereitschaftspolizei, den Studierenden und Mitarbeitern der VFH und den Mitarbeitern der Hessischen Polizeischule nur die Möglichkeit der Selbstverpflegung. Dieser Umstand führte unter anderem dazu, dass in den angemieteten Zimmern der Studierenden kleine Küchenstudios entstanden. Auch soll es nachweislich zu Stromausfällen gekommen sein, weil die Leitungen den Stromdurchflüssen von Kochplatten und Kühlschränken nicht gewachsen waren. Black Out bei Tag!

Mit der Folge, dass natürlich das Kochen ausschließlich in Teeküchen erlaubt wurde. Von denen gab es aber zu wenige. Ganz abgesehen von der veralteten Ausstattung. Eine ziemlich unappetitliche Angelegenheit für die Beschäftigten.

Wahlweise konnten die Beschäftigten die „verpachtete Kantine“ aufsuchen. Dumm nur, dass diese abends an den meisten Tagen geschlossen hat. Das die Kantine durch den Alterungsprozess vieler

Jahre und tausenden von Polizeianfängern gelitten hat, können alle bestätigen, die „mal drin“ waren.

Ziemlich genau vor vier Jahren hat dann der Personalrat des HBPP die Initiative ergriffen und nach einer Lösung, gemeinsam mit Verantwortlichen aus dem Landespolizeipräsidium und Bereitschaftspolizei, gesucht. Auch gab es eine Reihe von Ortsterminen.

Die Idee, den alten Speisesaal als Kantine zu nutzen, konnte mit Anstrengungen verwirklicht werden. Es besteht die Möglichkeit, ein vorbestelltes Essen zur Mittagszeit einzunehmen.

Nach der erfolgten Schließung der Küche wurde das technische Inventar „zurückgebaut“ oder es ist mittlerweile nicht mehr funktionsfähig.

Dies macht es dem Kantinenpächter natürlich schwer, entsprechendes Essen vor Ort herzustellen. Pläne zur Sanierung der Küche, eine kleine Lösung sollte her, scheiterten also Jahr für Jahr an den „haushalterischen Anforderungen“.

Es wurde hin- und hergerechnet. Zur Bewältigung der Einsatzlagen in Nordhessen soll ein Caterer künftig die Einsatzverpflegung bereitstellen. Damit wird der unsägliche Verbringungs Aufwand zur Einsatzküche nach Mühlheim am Main

endlich abgestellt. Ist ja auch in Zeiten betriebswirtschaftlicher Betrachtungen Unsinn, wenn man warmes Essen abholt, durch die Fahrtzeit aber dann nur noch lauwarm an den Kunden abgeben kann. Ganz zu schweigen von den Personalkosten.

Das hätte man sich alles sparen können, in dem man die Küche am Standort in Niederzwehren erst gar nicht geschlossen hätte. Verzeihung, ich hatte vergessen, Betriebswirte bestimmen den Polizeialtag – leider! Sollte es gelingen, einen Caterer für die Herstellung von Einsatzverpflegung zu gewinnen, dürfte dieser dann wohl auch von den jetzt im Haushalt bereitgestellten 900.000 Euro für die Küchensanierung profitieren.

Dies wiederum wäre dann endlich das Ende der „nerverending story“. Denn dann könnte man mit einem guten Kantinenkonzept die einsatzfreie Zeit dafür nutzen, den über 600 Menschen in der Liegenschaft ein Speisen – und Getränkeangebot zur Verfügung zu stellen.

So wie vor einigen Jahren, als die qualitative und quantitative hervorragende Küche der Bereitschaftspolizei der Magnet vieler Polizeibeschäftigten war!

Hoffen wir das beste – im Sinne unserer Beschäftigten.

Jens Mohrherr

## Euro 2008 – Bereitschaftspolizei vor Ort!

Das erhoffte Sommermärchen bei der EURO 2008 wurde knapp verfehlt. Die deutsche Mannschaft erreichte das Finale und verlor, das sagt nicht nur der TV Experte Günter Netzer, verdient. Dennoch kann man sich über einen zweiten Platz freuen, eingedenk der Tatsache, dass in Europa die Bundesligamannschaften keine Rolle im internationalen Vergleich der Championsleague spielen.

Uns als Personalräten und Gewerkschaftsvertretern liegt die Rückschau auf die zurückliegende Einsatzmaßnahme am Herzen. Damit verbunden natürlich die nach dem gültigen Leitfaden 150 festgeschriebenen Mindeststandards Unterbringung, Vergütung und Versorgung.

Natürlich war von Anfang an klar, dass alle eingesetzten Kräfte von der Hessischen Bereitschaftspolizei eher ein Auge zu drücken- beispielsweise bei der kasernierten Unterbringung - als sich zu beschweren.

Die Belegung in Mehrbettzimmern und die Nutzung von Gemeinschaftsduschen und Sanitäreinrichtungen entsprechen nicht dem Leitfaden 150. Zuvor wurde seitens des Gastgeberlandes Schweiz eine Unterbringung in unterirdischen Bunkern angeboten. Tenor der Verantwortlichen: „Die hessischen Polizeikräfte kommen nicht unter die Erde“.

Die Gewerkschaft der Polizei hatte unlängst, zum Jahresende 2007, in einer Arbeitsgruppe die Forderungen für eine Unterbringung formuliert, die mittlerweile den Bundesvorstand als Beschlussorgan passiert haben und auch im Internet abrufbar sind.

### **GdP Forderungen für eine adäquate Unterbringung:**

Die Orientierungshilfe für eine Unterbringung bei Großlagen ist fortzuschreiben. Dabei gilt es, die Qualität der Unterbringung der Dauer des Einsatzes anzupassen. Die Größe der Räume und deren Ausstattung sind entscheidend für die dringend notwendigen Regene-



rationsphasen. Der LF150 geht bei der Raumgröße von Brutto 4qm pro Person als Mindestgröße aus. Leider wird die im LF150 definierte Mindestanforderung immer wieder als Höchstgrenze definiert, mit der Folge, dass die zur Verfügung stehende Nettofläche schon ohne Abzug der Verkehrsfläche auf deutlich unter 4qm sinkt. Platz fehlte für übrige Einrichtungsgegenstände, wie Schränke, ausreichend große Tische und Stühle. Beispiel: Ein Bett in der Größe 1m x 2m nimmt bereits 2 qm Fläche in Anspruch. Die veränderte umfangreiche persönliche Ausstattung der eingesetzten Kräfte macht eine Anpassung des Mindestbedarfs notwendig. Vorgehalten werden müssen abschließbare Räume für die mitgeführten FEM.

Darüber hinaus müssen den Einsatzkräften Schränke mit Wertfächern zur Verfügung stehen, in den persönliche Wertsachen verschlossen werden können. Für Diensthunde und Dienstpferde gibt es großzügigere Regelungen mit Gesetzescharakter (Tierschutzgesetz: 6-9 qm pro Diensthund). Die bisher fehlende Verbindlichkeit des Leitfadens als Vorschrift macht sich hier deutlich bemerkbar. Im Zeitalter des Klimawandels sind jahreszeitliche Bedingungen keine verlässliche Entscheidungsgrundlage in Bezug auf die qualitative Grundausstattung einer Unterkunft (z.B. grundsätzlich keine Heizung im Sommer erforderlich?).

Die raumklimatischen Bedingungen müssen den ganzjährigen Witterungsbedingungen entsprechen.

Betriebs- / Arbeitsmediziner bzw. die Fachkraft für Arbeitssicherheit sind hier bereits bei der Auswahl und der Entscheidung über die Unterbringungsobjekte mit einzubeziehen.

Der psychologische Effekt bei Mehrfachbelegung von Unterkünften bei einem länger andauernden Einsatz findet zu wenig Berücksichtigung. Geeignete „Rückzugsräume“ sind zur Erhaltung der individuellen Persönlichkeit unbedingt erforderlich. Das Fehlen dieser Möglichkeiten wirkt zusätzlich belastend (Erholungsphasen und Rekonvaleszenzen gehen vor Erhalt des vermeintlichen Aggressionspotentials). Es müssen gesundheitsgerechte Schlafmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, z.B. erhöhter Bedarf an Betten in Überlänge. Die Unterkunftsräume sind mit geeigneten Verdunkelungsmechanismen auszustatten („Rettungsdecken“ sind keine Verdunkelung).

### **Hygiene und Reinigung**

Die Reinigungsfrequenz von Sanitärräumen ist nicht starr zu regeln, sondern vielmehr dem Durchsatz anzupassen.

Waschzelle sind keine Waschräume und entsprechen daher nicht

dem Standard für die Unterbringung.

### Entsorgung im Einsatzraum

Ausreichende Toilettenanlagen müssen geschlechterspezifisch zur Verfügung stehen, z.B. Mobiltoiletten oder Toilettenwagen.

### Schweiz / Basel 2008:

In Gesprächen mit unseren Einsatzkräften wurde als Kritik die Mehrfachbelegung in der Liestalkaserne geäußert. Wie ich finde auch zurecht, denn eine Unterbringung mit bis zu 12 Menschen in einem Schlafsaal mag vielleicht in einer Jugendfreizeit spannend sein – wird aber bei der Unterbringung von Einsatzkräften, die einen Einsatz zu bewältigen haben, mit Nichten gerecht.

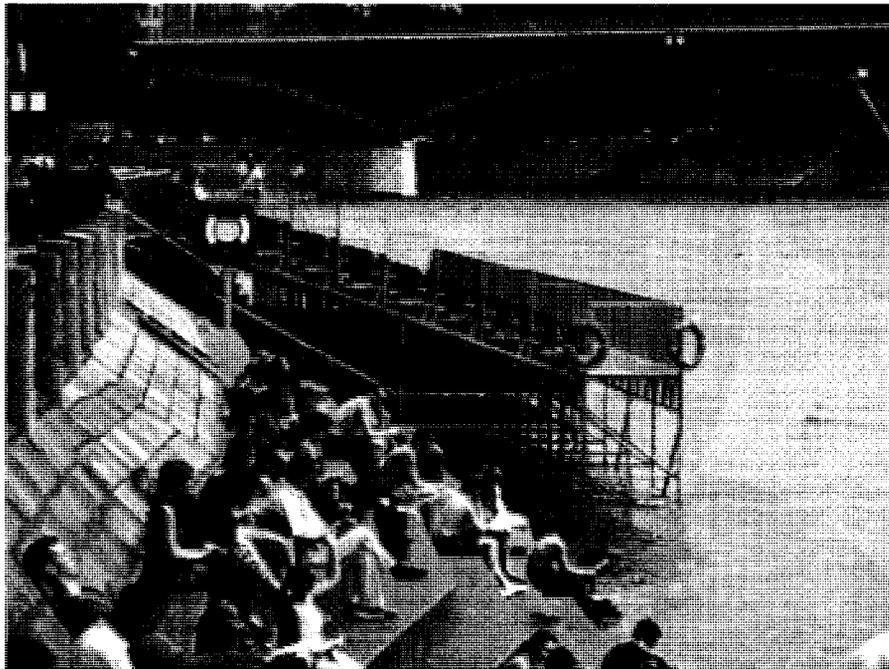
Gleichwohl die Premiere, erstmals international eingesetzt zu werden wie Balsam Wirkung entfaltete – die geschaffenen Standards sind dazu da, um sie auch einzuhalten. Als zuständiger Personalrat haben wir daher für unsere eingesetzten Kräfte mittels eines Initiativantrages eine entsprechende Stundenvergütung beantragt.

Um auch das europäische Spitzenereignis – kein anderes sportliches Event hat eine solche multimediale Bedeutung – als Einsatzbetreuer zu begleiten, machten wir uns auf den Weg nach Basel.

Die bei der WM 2006 sechs wöchige Einsatzbetreuung mit dem eigens angemieteten GdP Haus am Main lag noch nicht lange zurück. Wir richteten wir uns auf ähnliche Verhältnisse vor Ort in Basel ein - und damit auch auf ein entsprechendes Fanaufkommen wie weiland in Frankfurt.

Leider mussten wir den zahlreichen Nachfragen nach Eis (wie bei der WM 2006) ein deutliches Nein entgegen - dies wäre bei der Hitze auch gar nicht umsetzbar gewesen.

In den Vorrundenspielen in Basel, außer beim Spiel der Gastgeber gegen die Türkei, war das sogenannte Public Viewing in der Baseler FAN-ZONE ein Event nahezu ohne Zuschauer. Vielleicht lag es daran, dass die schweizerischen Betreiber



einen Eintrittszuschlag von 30 SFR genommen haben.

Die Verpflegung der eingesetzten Kräfte in der Schweiz - und speziell hier in Basel war sehr gut! Ist aber auch bei einem Tagessatz von 50 SFR nachvollziehbar. In einem extra errichteten Zelt konnten die Kräfte 24 Stunden pro Tag die Versorgungsleistungen abrufen. Man brauchte nur Platz zu nehmen und bekam das warme Essen nebst Getränken serviert. "Die HBP zu Gast bei Freunden" - oder ähnliche Gedanken kamen bei diesem Service auf.

Der Chef der Baseler Polizei begrüßte uns vor den ersten Einsatzmaßnahmen und zeigte sich erfreut darüber, dass die Dienstbekleidungen beider Länder nahezu identisch waren.

Was natürlich bei den Schweizerinnen und Schweizern hier und da den Eindruck erweckte, die Kräfte seien aus der Schweiz. In vielen Bürgergesprächen haben auch wir erfahren, wie dankbar die Bürgerinnen und Bürger in Basel waren, dass gerade die Polizei aus Deutschland und damit auch die HBP dieses europäische aber weltumspannende Ereignis unterstützte. Man unterstellte den geübten - und mit WM Erfahrung versehenen hessischen Bereitschaftspolizistinnen und -polizisten eine hohe Fach- und Sachkompetenz, die wir vor Ort auch erfüllten.

Über den Fortgang des Initiativantrages wird der Personalrat berichten.

Jens Mohrherr

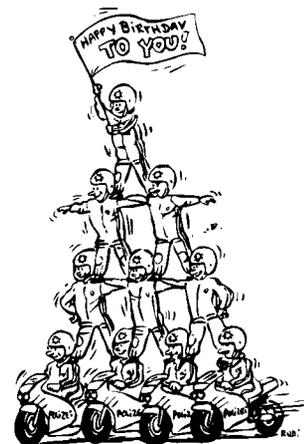
## Wir gratulieren...

### ... zum wohlverdienten Ruhestand

Rosemarie Leverenz  
Manfred Kleinfeld  
HBPP  
Walter Kaiser  
PTLV

### ... zum 60. Geburtstag

Manfred Kleinfeld  
Werner Schön  
HBPP



WIR GRATULIEREN:  
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH  
ZUM GEBURTSTAG!

# Manfred Kleinfeld im Ruhestand

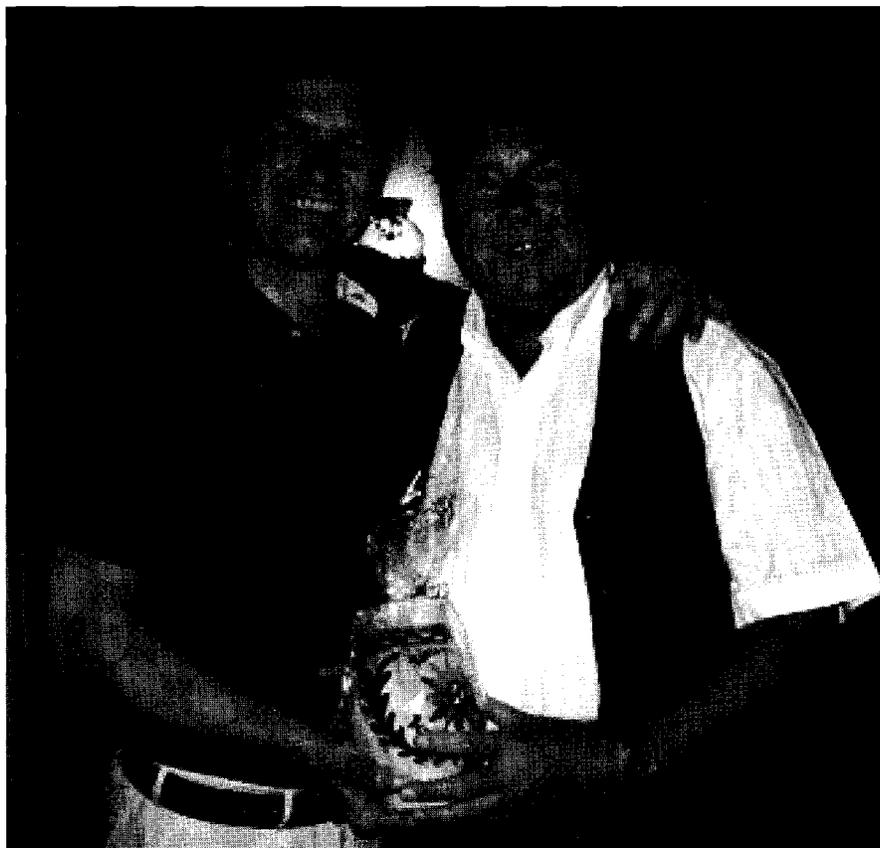
Beinahe ein ganzes Berufsleben lang, genauer gesagt 38 Jahre, ist Manfred Kleinfeld Mitglied der Gewerkschaft der Polizei.

Dass dies auch weiterhin so bleiben wird, hat er mir anlässlich seiner Geburtstags- und Ruhestandsfeier Ende Juli 2008 versichert.

Neben Familie und Freunden waren auch Weggefährten aus der Polizei anwesend, um gemeinsam mit Familie Kleinfeld auf die Zeit zurückzublicken, die das Leben sicherlich geprägt hat.

In einer kleinen Begrüßungsansprache dankte der Jubilar insbesondere seiner Ehefrau, weil diese mit dafür verantwortlich war, dass er immer pünktlich und nie mit leerem Magen die Dienststellen, auf denen er Dienst verrichtete, erreichte.

Nach seiner Ausbildung kam Manfred schnell in die Landeshauptstadt Wiesbaden, wo er



Schichtdienst in verschiedenen Dienstgruppen und Revieren versah.

Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft waren die Attribute, die ihn auszeichneten. Dies zeigen auch seine Aktivitäten, die er gerne für seine Gewerkschaft macht. Anlässlich der WM Betreuung in Frankfurt am Main war er zur Stelle, um den vielen Kolleginnen und Kollegen den Dienst zu erleichtern – Eis kühlte damals manches Gemüt. Für die mehrmaligen Helfertage hatte er sich Dienstoff genommen! Auch bei der Postkartenaktion im Dezember / Januar diesen Jahres war Manfred

aktiv mit dabei. Der Gemeindevertreter aus Hünstetten wurde nicht müde, Karten aus Freundes – Familien- und Bekanntenkreis auf den Weg in die Geschäftsstelle nach Wiesbaden zu bringen.

Mitgliedschaft bedeute für ihn nicht nur passives Konsumieren der breit gefächerten gewerkschaftlichen Angebote. Aktives einbringen im Ehrenamt und mal da sein, wenn seine Gewerkschaft ihn brauche, machen nach seiner Meinung eine gesunde Mitgliedschaft aus. In Zeiten, in denen die Ellebogenmentalität immer signifikanter wird, sind Organisationen wie die Gewerk-

schaft der Polizei wichtiger denn je. Denn die, so Manfred, ducken sich nicht hinter den politisch Verantwortlichen ab, wenn es gilt, für die Beschäftigteninteressen auch mal Klartext zu reden.

Wir wünschen Manfred eine schöne Zeit im „Unruhestand“ – im Winter geht's erst einmal nach Dubai – und dann mit einem Kreuzfahrtschiff auf eine sicherlich interessante Reise!

Bestimmt wird er auch weiterhin seinen ornithologischen Verpflichtungen nachkommen.

Jens Mohrherr

## „Im Mittelpunkt steht der Mensch“ Personalberaterin Rosemarie Leverenz verabschiedet

Im Kreise zahlreicher Kolleginnen und Kollegen des Bereitschaftspolizeipräsidiums verabschiedete der kommissarische Präsident beim HBPP, Manfred Tecl, unsere Personalberaterin in den wohlverdienten Ruhestand im Rahmen der jetzt kommenden Altersteilzeit. In seiner Laudatio würdigte er den beruflichen Werdegang und im besonderen ihr Engagement im Dienste der Beschäftigten.

Nachdem Frau Leverenz bereits in ihrem Fachgebiet 17 Jahre als Polizeifachschullehrerin an der HPS in der Aus- und Fortbildung tätig war, erhielt sie bei der damaligen Direktion der Hessischen Bereitschaftspolizei den Auftrag, ab dem 1. Dezember 1998 eine Personalberatungsstelle organisatorisch und personell aufzubauen. In ihrem Konzept stand von Beginn an der Mensch im Mittelpunkt, mit allen beruflichen und privaten Problemen. Kümmern, Begleiten und Helfen, den Kolleginnen und Kollegen, die sich hilfeschend an sie gewendet hatten, Langzeiterkrankte betreuen bis hin zur Unterstützung betroffener Familien war ihr Arbeitsbereich.

Auch die Ausrichtung und Vermittlung fachspezifischer Arbeitstagen für Führungskräfte und für die sozialen Ansprechpartner in den Abteilungen gehörten zu ihrem Aufgabengebiet.



In ihrer Webseite im IntraPol mit dem Titel „Wir sind für Sie da – Kommen Sie zu uns mit ihren beruflichen und privaten Problemen“ stellte sie sich anfangs die Frage „Vielleicht kommt ja keiner?“ Zudem gestaltete sich auch die Suche nach der unverzichtbaren Unterstützung durch die sozialen Ansprechpartner, die im Nebenamt in den Abteilungen zuständig waren, zunächst schwierig aber schließlich erfolgreich.

Seit 2003 wurde ihre Personalberatung zunehmend in Anspruch genommen, bei einer Vielzahl verschiedenster Problembereiche. Beispielsweise bei psychisch, physisch und psychosomatischer Erkrankungen, Belastungssituationen

und Leistungsdefizite durch die Arbeit. In ihrer Abschiedsrede bedankte sich Rosemarie Leverenz insbesondere für die letzten 10 Jahre vertrauensvoller Zusammenarbeit bei alldenjenigen, die den Rat bei ihr suchten und ihr das Vertrauen schenkten. Insbesondere den sozialen Ansprechpartnern, die in dem gemeinsamen Netzwerk viele Probleme und Fragestellungen aufgenommen und auf den Weg gebracht haben sowie den „benachbarten Kräften“, Personalrat, Frauenbeauftragte, der Schwerbehindertenvertretung, der Behördenleitung mit ihren Sach- und Fachkräften und den Servicediensten. Auch den Polizeiseelsorgern sprach

sie Dank für die langjährige Zusammenarbeit aus.

Mit einem herzlichen Dank für die vielen Glückwünsche und Geschenke bat Frau Leverenz am Schluss um die Unterstützung. Ein geeigneter Nachfolger für sie muss noch gefunden werden. Das zweitgrößte

Präsidium der hessischen Polizei mit über 2800 Beschäftigten braucht zwingend eine Personalberatungsstelle. Der Personalratsvorsitzende Roland Kramer bedankte sich symbolisch für alle Beschäftigten für die gute Zusammenarbeit und wünschte Frau Leverenz mit einem Blumenstrauß alles Gute für den neuen Le-

bensabschnitt. Seitens „ihrer“ Gewerkschaft bedankte sich der Bezirksgruppenvorsitzende Detlef Otto. Für ihre treue Mitgliedschaft in der GdP zeichnete er die scheidende Personalberaterin mit einem Polizei-Bären aus.

D.O.

## Werner Schön beendet seine Polizeikarriere

Gemeinsam mit seinem Kollegen Gerhard Picard, Leiter der IuK-Werkstatt, wurde Werner Schön, bisheriger Leiter Z, in einer Feierstunde im Kreise seiner Familie sowie Kolleginnen und Kollegen vom Abteilungsleiter der III. BPA Hans Knapp in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Unser Gewerkschaftskollege Werner Schön trat am 01.10.69 bei der damaligen IV. BPA in Hanau in den Polizeidienst ein. In seiner beruflichen Entwicklung war er dort nach seiner Ausbildung als Gruppenführer, Versorgungswart und Ausbilder in der ehemaligen 14. Hundertschaft tätig. Nach erfolgreichem Abschluss des 46. PK-Lehrganges wurde er im Februar 1979 zum Polizeikommissar ernannt.

1994 wurde die Bereitschaftspolizei nach einer bundesweiten Organisationsstruktur, dem sog. UA-LEX-Modell reformiert. In den damals noch bestehenden fünf Abteilungen gab es statt 17 nunmehr noch 10 Hundertschaften, mit 19 Einsatzzügen, 7 BF-Einheiten und 4 Technischen Einheiten. So entstand in Hanau neben der 13. Ausbildungshundertschaft und der 14. Einsatz-Hundertschaft die 16. Stabshundertschaft mit den Sonderaufgaben des SEZ, AZ, FMZ und TZ. Werner Schön führte dort, bis zur Auflösung des Standortes Hanau im Jahr 1996, den technischen Zug.

1996 übernahm er in der III. BPA die Führung der Technischen Einheit in der Stabshundertschaft. Mit der erneuten Polizeireform 2001 erfolgten weitere Strukturmaßnahmen. Werner Schön blieb der Leiter dieser TEE und erhielt zusätzlich die Befähigung als Hundertschaftsführer,



V.r.n.l.: Detlef Otto, Werner Schön mit Gattin, Gerhard Picard mit Gattin, Leiter der III BPA Knapp.

die letztlich auch seiner Leistungsbereitschaft geschuldet war. Bis zu seiner Verabschiedung leitete er seit dem Oktober 2004 die Zentralen Dienste bei der III. BPA.

PD Knapp würdigte den beruflichen Werdegang beider angehenden Pensionäre und überreichte im Namen aller Angehörigen der III. BPA neben Geschenken auch wunderschöne Blumensträuße an die Ehefrauen. Er wünschte ihnen für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit und endlich Zeit für Familie und Hobbys.

Der bezirksgruppenvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei, Bezirksgruppe Bereitschaftspolizei, Detlef Otto, schloss sich den Wünschen an und überreichte den Ehefrauen einen Blumenstrauß und den beiden angehenden Ruheständlern den Polizei-Bären in blauer Uniform.

Im Anschluss daran wurden bei einem gemütlichen Imbiss noch

zahlreiche Jahre polizeilicher Erlebnisse im geladenen Kreis ausgetauscht.

D.O.

